

Die Mojawi im 2017

Während 2016 geprägt war von diversen Erneuerungen, war das Jahr **2017 ein Jahr der Konsolidierung**: Es galt unsere neuen Projekte, die Jugendarbeit in Sennhof, die U16-Jugenddisco sowie die «Zwischennutzung Försterhaus» in Töss auszuwerten und wo nötig Anpassungen vorzunehmen. Grundsätzlich ist die Resonanz sehr positiv. Dazu werden wir in diesem Bericht die Rückmeldungen der Nutzniessenden Jugendlichen speziell hervorheben. X.D. (Name der Mojawi bekannt) berichtet vom langen Weg seiner Clique zum eigenen «Rüml» in einem Bauwagen (Seite 3). Donika Hoxha schreibt über unsere neuen Jugendarbeits-Angebote in Sennhof (Seite 4). Dardan Nuredini erzählt, warum er mit seinen Freunden einen Raum im «Försterhaus» mietet und weshalb es solche Angebote in Winterthur braucht (Seite 5). Schliesslich berichtet Meriton Kolonja, warum er sich für die U16-Jugenddisco in Winterthur engagiert und was er dabei lernt (Seite 5).

Was den **öffentlichen Raum** betrifft, beschäftigte uns im 2017 im speziellen der Stadtteil Wülflingen. Dort trafen wir auf unseren **Streetwork-Rundgängen** sogar bei kalter Witterung regelmässig auf jugendliche Cliquen: Eine Gruppe von Jugendlichen unterstützten wir bei der Durchführung von zwei «Offene-Turnhalle-Events», eine Andere wünscht sich einen eigenen Raum, um sich zu treffen.

Eine gute Nachricht erreichte uns Anfang September letzten Jahres: Der grosse Gemeinderat beschloss, die Mojawi für weitere vier Jahre zu

unterstützen, gewährte zusätzliche Beiträge an unsere Jugendarbeit im Aussenquartier **Sennhof** und neu ab 2018 im Aussenquartier **Steig**.

Für die Mojawi arbeiteten im 2017 Sandra Schäfer, Thomas Bollmann, Mehmet Dagli (in Ausbildung) und Beat Sutter in der Teamleitung. Jara Halef beendete ihr Praktikum Ende Juli und neu startete im August Seraphine Lüthi zu ihrem einjährigen Praktikum.

Die Mojawi hatte 2017 insgesamt **10370 Begegnungen mit Jugendlichen**, davon 62% mit männlichen Jugendlichen. Darin sind auch wiederholte Kontakte enthalten. In der Intensität unterscheiden sich die Kontakte und reichen vom «Hallo, wie geht's» bis zu längeren Gesprächen und Beratungen zu diversen Themen aus ihrer Lebenswelt.

Kontakt: Mojawi

Wartstrasse 5
8400 Winterthur
052 213 10 91
www.mojawi.ch
info@mojawi.ch





MOJAWI

Mobile Jugendarbeit Winterthur



Der lange Weg zum eigenen Raum

»Die Geschichte begann mit der Suche nach einem Thema für meine Projektarbeit in der Schule. Zufällig beim Besuch der KuBa21 konnte ich den dort stationierten alten Bauwagen der Mojawi von innen anschauen. Er sah hässlich aus und wurde durch eine Trennwand in zwei Räume unterteilt.

Ich bekam das OK von der Mojawi, den Bauwagen für mein Schulprojekt zu renovieren. Als erstes entfernte ich die Trennwand, sodass ein grosser Raum entstand. Desweiterm lernte ich, wie man einen Boden legt, streicht, sprayt, mit Isoliertape 3D-Effekte auf die Wand bringt und wie man den Wagen mit Strom versorgt. Das Projekt konnte ich erfolgreich mit einer Bestnote beenden.



Gross war die Freude bei mir und meinen Freunden, als wir die Zusage der Mojawi bekamen, den Bauwagen als Treffpunkt für unsere Gruppe zu nutzen. Da dies aber auf dem Gelände der KuBa21 nicht möglich war, mussten wir einen neuen Standort suchen. Dies war schwieriger als gedacht: Wir radelten quer durch halb Winterthur, fotografierten mögliche Abstellorte und machten anschliessend die Grundstückseigentümer ausfindig. Es folgten dann einige Rückschläge. Wir wurden vertröstet, mit Vorurteilen konfrontiert und hingehalten. Schlussendlich klappte es doch noch auf einem Grundstück der Stadt Winterthur!

Ich habe gelernt, dass ein solches Projekt viel Geduld braucht und es sich dennoch lohnt, dran zu bleiben. Ich hoffe, dass in Zukunft auch andere Jugendliche diesen Bauwagen nutzen können, um ihre Projektideen umzusetzen. Vorerst geniesse ich meine Zeit mit meinen Freunden dort drin.« X.D. (17 Jahre)



Jugendarbeit in Sennhof

Unser **Spielkioskangebot** im Bauwagen neben dem alten Schulhaus in Sennhof hat sich bewährt. In der warmen Jahreszeit besuchten uns jeden Mittwochnachmittag zwischen 20 und 40 Kinder und Jugendliche. Sehr beliebt bei den Jungen und Mädchen ist die Möglichkeit, sich bei den Arbeiten im Kiosk zu beteiligen.

Die Spielkiosk-Besucherin Donika Hoxha (12 Jahre) über den Spielkiosk:

»Der Spielkiosk ist eine sehr tolle Idee, da jedes Kind spielen darf, was es möchte. Nebst den Spielmöglichkeiten gibt es auch ein kostenloses Essensangebot sowie auch Lebensmittel, die man kaufen darf. Jugendliche helfen mit und mögen die Arbeit sehr. Es werden auch Hot Dogs angeboten, die kommen am besten an. Bisher waren so gut wie alle Kinder zufrieden und hoffentlich wird dies auch in der Zukunft so bleiben!«

In der kalten Jahreszeit, als der Spielkiosk geschlossen war, trafen sich jeweils mittwochnachmittags gegen 12 Mädchen zum **«Mädelstreff»** im Bauwagen der Mojawi.

Die Teilnehmerin Donika Hoxha über den Mädelstreff: »Uns Mädchen gefällt der Treff sehr, da wir viele tolle Dinge basteln. Auch andere Aktivitäten gefallen uns wie zum Beispiel mit dem Zug in die Stadt fahren oder nach Grüze in die Kulturbaracke (KuBa21) der Mojawi. Die Mojawi-Leiterinnen Sandra und Seraphine machen ihren Job sehr liebevoll und motiviert. Ein Höhepunkt ist der Gemeinsame Zvieri. Der Zvieri schmeckt uns am besten!«





MOJAWI

Mobile Jugendarbeit Winterthur

Ein Jahr Zwischennutzung im «Försterhaus» in Töss

Ende 2017 konnten wir auf ein Jahr Zwischennutzung im «Försterhaus» zurückblicken. Die vier Räume vermieteten wir Ende 2016 an vier Gruppen junger Erwachsener (das Mindestalter im Försterhaus ist 18 Jahre). Die Mojawi war einmal wöchentlich vor Ort und Ansprechperson für unterschiedlichste Anliegen. Anders als erwartet beanspruchte die Durchsetzung minimaler Regeln und Standards im Försterhaus vor allem zu Beginn viel Zeit. Dennoch hat sich der Aufwand gelohnt und nach zwei bereits erfolgten Mieterwechseln sind wir guten Mutes und immer noch überzeugt, ein wertvolles Angebot geschaffen zu haben.

Dies bestätigt auch Dardan Nuredini (18 Jahre), ein Mieter eines Cliquenraumes: »Ich habe ein «Rüml» im Försterhaus gemietet, weil ich und meine Clique einen Raum für uns wollen, wo wir uns zurückziehen können und machen «was wir wollen». Damit meine ich, dass wir im Raum Dinge tun können, die draussen oder zuhause nicht möglich wären. Zuallererst ist das «Först» für uns ein Ort, wo wir uns treffen und abschalten können.

Es gibt viele Cliquen, die einen Raum wie im Försterhaus suchen. Und das muss man auch verstehen. Lieber zahlen wir monatlich etwas für einen Raum und haben damit einen Ort, wo wir jederzeit hingehen können ohne Geld ausgeben zu müssen. Vor allem kann man an fast keinem Ort mehr chillen, wo man nicht von anderen gestresst wird oder von der Polizei auseinander genommen wird.«

U16 Jugenddisco

Das U16- Organisations-Team, bestehend aus elf Winterthurer Jugendlichen, veranstaltete im 2017 zehn U16- Disco- Events: acht in der Kulturbaracke der Mojawi (KuBa21), einen im Jugendtreff Gleis 1B und einen im Jugendtreff Wülflingen.

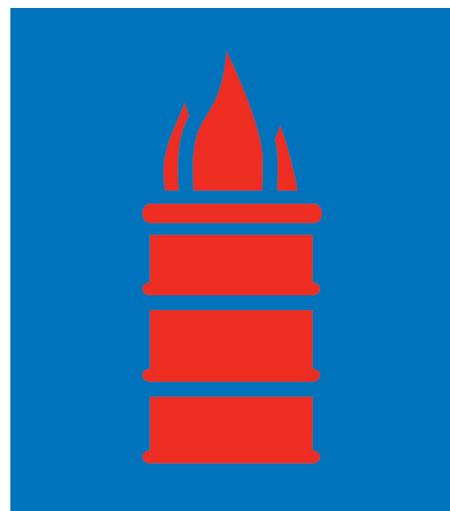
Inzwischen funktioniert das Organisations-Team weitgehend selbständig. Die Mojawi hält sich bewusst im Hintergrund, ist aber wenn nötig Ansprechpartnerin für die Jugendlichen.

»Ich bin seit dem August 2017 bei der U-16 dabei. Mittlerweile haben Jennifer und ich die Führung der Bereichsleiter übernommen. Ich lernte, was es heisst, Verantwortung zu übernehmen, zu organisieren und ein Team zu leiten. Es macht mir grosse Freude, mit dabei zu sein und ich kann es nur jedem empfehlen, da ich die Erfahrungen für meine alltägliche oder berufliche Zukunft nutzen kann.« Meriton Kolonja (17 Jahre)



Projekte und Events 2017 im Überblick

- Januar** Start Open Hall Wallrüti jeden Samstag in der Turnhalle Wallrüti
Erste von 11 U16-Jugenddisco-Veranstaltungen
- März** Mädchenaktionstag – Mojawi hilft bei Vorbereitungen und der Durchführung mit, Sandra ist im OK.
Erste offene Turnhalle (Wulfihall) in Wülflingen im Schulhaus Wyden
- April** Letzter Mädchentreff der «Wintersaison» in Sennhof
- Mai** Start des Spielkiosks in Sennhof jeden Mittwochnachmittag
U16-Jubiläumsveranstaltung in der KuBa21: ein Jahr U16!
Start Projekt Trash Lions (Littering-Prävention) in Zusammenarbeit mit der Stadt Winterthur
- August** Eröffnung eines neuen Gruppenraumes im Mojawi- Bauwagen in Mattenbach
- September** Zweite offene Turnhalle (Wulfihall) in Wülflingen im Schulhaus Wyden
- Oktober** Start Jungs- und Mädchentreff in Sennhof alle zwei Wochen abwechselnd
Eintritt zwei neuer Gruppen im «Försterhaus» in Töss
Letzter Spielkiosk in Sennhof in diesem Jahr
- November** U16-Jugenddisco goes Gleis 1B: Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum Gleis 1B
«Feuertonnen-Aktion» auf dem Areal des Schulhaus Aussendorf in Wülflingen jeden Dienstagabend
- Dezember** U16-Jugenddisco goes Jugendtreff Wülflingen: Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Jugendtreff Wülflingen
Erster «Just-Event» in der KuBa21 («selbstorganisierter» Jugendtreff)





Zum Jahresbericht 2016

Für den VSSW war 2017 ein Jahr der Konsolidierung, der Vorstand war personell und in seiner Arbeit stabil und ich habe mich als Präsident gut eingelebt. Auch finanziell war es ein Jahr der Konsolidierung, denn der Grosse Gemeinderat beschloss Ende August die Finanzierung der Mojawi für weitere vier Jahre und sprach dem Stadtrat das Recht zu, die Finanzierung 2022 um weitere zwei Jahre zu verlängern. Der städtische Finanzierungsbeitrag an die Subita wurde vom Grossen Gemeinderat sogar unbefristet bewilligt und so weit erhöht, dass die Streichung der kantonalen Beiträge an die dezentrale Drogenhilfe von Sfr. 20'000,- kompensiert werden und dass in Zukunft sogar eine Praktikumsstelle finanziert werden kann. Das Subita Team erhält also Verstärkung, sodass die Mitarbeitenden in Zukunft nicht mehr allein arbeiten müssen und ihr grosses Wissen weitergeben können.

Wind of Change

2017 war aber auch ein Jahr, in dem sich grössere Veränderungen anbahnten und beschlossen wurden. Im September entschied der Vorstand, ein weiteres Angebot unter die Fittiche des VSSW zu nehmen: Ab 1.1.2018 gehört auch die Jugendinfo Winterthur zum VSSW. Der seismographische Auftrag, also die Pulsnehmerfunktion der Subita in der Innenstadt in Bezug auf Randständige und Armutsbetroffene und der Mojawi in den Quartieren und Jugendkulturen wird auf die virtuelle Welt ausgedehnt, denn die Jugendinfo hat den Auftrag das Kommunikations- und Konsumverhalten von Jugendlichen im virtuellen Raum laufend zu untersuchen.

Im Weiteren hat die Mojawi vom Grossen Gemeinderat den Auftrag erhalten in den Aussenquartieren Steig und Sennhof Angebote aufzubauen und abzuklären, was es dort langfristig an Offener Jugendarbeit braucht. Die konzeptionellen und personellen Vorbereitungen für diese Angebotserweiterung waren schon im Herbst spürbar.

Der VSSW ist gefragt!

Zudem hat die Stadt Winterthur zu Recht viel Vertrauen in den VSSW als kompetente Trägerschaft. Vorstandmitglied Huldreich Schildknecht arbeitete deshalb bei einem Restrukturierungsprojekts des Treffpunkts Vogelsang mit, in dem die Institutionslandschaft für Armutsbetroffene in Winterthur beleuchtet und verschiedene Möglichkeiten diskutiert wurden, wie der Treffpunkt Vogelsang in den VSSW integriert werden kann. Damit wären dann vier niederschwellige Angebote im VSSW vereint.

Herzlicher Dank für dieses Vertrauen gebührt sicherlich der Stadt Winterthur aber auch der reformierten und der katholischen Kirche, der Hilfsgesellschaft und der Adle-Koller Knüsli Stiftung sowie den vielen weiteren Institutionen, die für das Gedeihen des Vereins einstehen und mit Zuverlässigkeit für die finanzielle Basis sorgen.

Zudem danke ich an dieser Stelle auch den beiden Teams für ihre kompetente Arbeit in einem sehr dynamischen Umfeld. Ihr Engagement, ihre Kreativität und die Vielfalt ihrer Aufgaben beeindruckten mich immer wieder und ich wünsche deshalb viel Vergnügen beim Stöbern im Jahresbericht.

Reto Weber

BILANZ VEREIN STRASSENSOZIALARBEIT WINTERTHUR
Bilanz per 31.12.2017

	Aktiven	Passiven
Kasse Subita	199.80	
Kasse Mojawi	175.95	
PC Hauptkonto Verein	155'172.85	
PC Subita	12'613.90	
PC Mojawi	23'114.03	
Transitorische Aktiven	26'712.60	
Kreditoren		4'587.50
Transitorische Passiven		854.40
Projektfonds HGW		35'000.00
Eigenkapital Subita inkl. Verl./Gewinn		81'640.15
Eigenkapital Mojawi inkl. Verl./Gewinn		95'907.08
Total	217'989.13	217'989.13

ERFOLGSRECHNUNG MOJAWI
01.01.2017 – 31.12.2017

	2017 Aufwand	Ertrag	2016 Aufwand	Ertrag
Löhne brutto	230'025.30		229'099.70	
Lohn brutto, Praktikum	17'631.00		16'330.00	
Laufspesen	1'190.00		1'180.00	
AHV/ALV/IV/EO/FAK	18'386.60		17'724.90	
Kranken-TG./ UVG	4'723.60		5'035.45	
Berufliche Vorsorge	10'555.80		8'982.35	
Kinderzulagen Verein	4'800.00		5'300.00	
Personalsuchkosten	180.40		310.00	
Weiterbildung	3'614.00		1'045.00	
Supervision	1'200.00		675.00	
Miete/Heizkosten	18'194.40		18'194.40	
Oeffentlichkeits-Arbeit	1'744.95		1'940.30	
Projekte	30'047.95		22'859.80	
KuBa21	15'085.75		16'138.90	
Sachversicherung	385.50		385.75	
Strom	534.90		0.00	
Büromat./Porti/Tel./PC	4'816.00		3'034.00	
Bürokosten Jugendinfo/Mojawi	0.00		1'798.10	
Fachliteratur/Abos	448.00		259.00	
Anschaffungen	1'792.75		2'694.30	
Sitzungsgelder	2'000.00		1'800.00	
Übriger Verwaltungsaufwand	1'853.50		4'166.45	
Mobility	2'120.60		2'134.25	
Stadt Winterthur		275'000.00		275'000.00
Stiftung Hilfsgesellschaft		10'000.00		15'000.00
Adele Koller-Knüsli Stiftung		40'000.00		40'000.00
Projektfonds HGW		25'000.00		15'000.00
Ertrag aus Projekten		12'421.85		7'314.80
Ertrag KuBa21		5'387.00		6'175.00
Zinsertrag		0.00		0.00
Versicherungsleistungen		3'679.95		538.70
Übrige Einnahmen		224.35		289.45
Total	371'331.00	371'713.15	361'087.65	359'317.95
Verlust 2016				1'769.70
Gewinn 2017	382.15			
Total	371'713.15	371'713.15	361'087.65	361'087.65



ERFOLGSRECHNUNG SUBITA
01.01.2017 – 31.12.2017

	2017		2016	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Löhne brutto	142'701.30		141'674.70	
Überstunden	3'182.00		2'205.00	
Laufspesen	3'600.00		3'600.00	
Lohn Büroreinigung	1'725.75		1'667.25	
AHV/ALV/IV/EO/FAK	10'877.40		10'833.10	
KTG/UVG	2'839.10		2'934.30	
Berufliche Vorsorge	8'631.00		8'419.20	
Kinderzulagen Verein	2'400.00		2'900.00	
Weiterbildung	1'580.00		2'540.00	
Supervision	1'800.00		700.00	
Miete/Heizkosten	10'015.00		10'117.65	
Öffentlichkeits-Arbeit	2'676.15		2'651.00	
Projekte	3'451.70		2'865.00	
Projekt Brennpunkt	3'252.80		2'840.15	
Einzelfallhilfe	3'192.05		3'353.25	
Sachversicherung	275.25		335.10	
Strom	333.95		340.25	
Büromat./ Porti/ Tel./PC	3'513.80		3'535.80	
Fachliteratur/ Abos	667.80		733.80	
Anschaffungen	179.10		709.50	
Sitzungsgelder	2'000.00		1'800.00	
Übriger Verwaltungsaufwand	1'531.40		1'911.35	
Mitgliederbeiträge		1'890.00		1'780.00
Spenden		12'697.70		7'353.75
Stadt Winterthur		95'000.00		95'000.00
Kanton ZH		20'000.00		20'000.00
Rotary Club Winterthur Mörsburg		5'000.00		5'000.00
Carl Hüni-Stiftung		2'500.00		2'500.00
Adele Koller-Knüsli Stiftung		15'000.00		2'000.00
J.J. Rieter-Stiftung		5'000.00		2'500.00
Paul Reinhart Stiftung		2'500.00		2'500.00
Stiftung Hilfsgesellschaft		12'000.00		10'000.00
Verband evang.- ref. Kirchg. W'thur		30'000.00		40'000.00
Röm.- kath. Kirchgemeinde W'thur		10'000.00		10'000.00
Zinsertrag		0.00		0.00
Versicherungsleistungen		657.40		2'946.70
Übrige Einnahmen		154.40		139.50
Total	210'425.55	212'399.50	208'666.40	201'719.95
Verlust 2016				6'946.45
Gewinn 2017	1'973.95			
Total	212'399.50	212'399.50	208'666.40	208'666.40

Wir danken für die grosszügige Unterstützung im Jahre 2017

- dem grossen Gemeinderat der Stadt Winterthur
 - der Adele Koller-Knüsli Stiftung Winterthur
 - dem Verband der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden der Stadt Winterthur
 - der Heimstätten-Genossenschaft Winterthur
 - der Stiftung Hilfsgesellschaft Winterthur
 - dem Kanton Zürich
 - der römisch-katholischen Kirchgemeinde der Stadt Winterthur
 - dem Rotary Club Winterthur Mörsburg
 - der Johann Jacob Rieter-Stiftung
 - der Carl Hüni-Stiftung
 - der Paul Reinhart Stiftung
 - Herrn Martin Vogel
 - der Taxalis Treuhand AG Winterthur
 - der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Winterthur-Stadt
 - der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Oberwinterthur
 - Herrn und Frau Werner und Doris Bollmann
- und allen weiteren Spenderinnen und Spendern.

Vorstand des Vereins Strassensozialarbeit Winterthur VSSW im Jahr 2017

Maria Sorgo
Mireille Stauffer
Huldreich Schildknecht
Georg Biedermann
Dominik Siegmann
Joachim Stucki (Präsident bis Mai 2016)
Reto Weber (Präsident)

Rechnungsführerin: Elsbeth Speich

Postkonto des VSSW: 84-2490-5
Vereinsadresse: Steinberggasse 18 (Subita), 8400 Winterthur
vssw.ch / subita.ch / mojaw.ch
Der Verein ist steuerbefreit.

Redaktion: MOJAWI, Gestaltung: Franziska Grob, Druck: Rohner + Spiller AG
April 2018



Gefangen im Strudel der Ereignisse

Einmal in den Strudel von belastenden Lebenssituationen hinein geraten, ist es oft sehr schwierig, da wieder hinaus zu finden! Fehlende Schulbildung, Drogenkonsum, Psychiatrische Diagnosen, Delinquenz, Klinik- / Heim- und Gefängnisaufenthalte oder auch längere Arbeitslosigkeit können für unsere KlientInnen stigmatisierende Folgen haben.

Dies kann in komplexen Lebenssituationen bedeuten, dass es kaum mehr möglich ist, aus der Dichte von vorhandenen Schwierigkeiten einen Ausweg zu sehen. Auch Versäumnisse von Drittpersonen können für Leute, welche bereits stigmatisiert sind, einen unendlichen Hindernislauf zur Folge haben, da sie nicht mehr richtig ernst genommen werden. Verunsicherung führt dazu, dass Angelegenheiten, die geregelt werden sollten, zu einem endlosen Hindernislauf werden, insbesondere falls niemand da ist, der oder die klar und entschlossen zur Seite steht, wenn persönliche Rechte durchgesetzt oder Missstände behoben werden müssen.

SUBITA bietet da Hilfe an!



Das SUBITA Team: Martin Hartmann und Barbara Heusser.

**Kontakt:
SUBITA**

Steinberggasse 18
8400 Winterthur
052 213 10 10
079 500 10 10
www.subita.ch
info@subita.ch

Einzelfallhilfe

Neben den Kontakten, welche bei unserer aufsuchenden Präsenz im öffentlichen Raum und an halböffentlichen Treffpunkten entstehen, erhalten wir spontane Anrufe von Hilfesuchenden und es kommen immer häufiger KlientInnen auf Empfehlung von Fachstellen und behördlichen Instanzen zu uns.

Regelmässig gelangen Personen mit administrativen oder rechtlichen Fragen an uns, wo wir feststellen, dass auch Fehler durch Drittpersonen passiert sind. Einem unserer Klienten, welcher auf dem Bau arbeitet, wurde während drei Monaten der Lohn nicht ausbezahlt. Weil der Betroffene Lohnpfändung hat, bemerkte er dies nicht mal, da ihm nur der nicht gepfändete Restlohn ausbezahlt wird. Erst eine Nachfrage unsererseits beim Betreibungsamt ergibt, dass dort seit drei Monaten keine Löhne mehr eingingen. Das Betreibungsamt ging davon aus, der Betroffene sei arbeitslos geworden. Als Folge unserer Intervention ermahnte das Betreibungsamt den Arbeitgeber, welcher auf diesen Druck hin die Lohngelder rückwirkend nachzahlte. Es kann in einer derartigen Situation also passieren, dass niemand es merkt, wenn Löhne nicht mehr ausbezahlt werden.

Einer Suchtvergangenheit zu entkommen, ist schwierig. Wir erleben häufig, dass Klienten, welche vor Jahren drogenabhängig waren, mit folgeschweren Vorurteilen konfrontiert sind. Manche Ärzte führen gewisse psychischen und körperlichen Symptome automatisch auf die Suchtvergangenheit zurück und lehnen es ab, vertiefte Untersuchungen vorzunehmen. Oft finden Betroffene infolge Drogenvergangenheit keine Arbeit, weil damals die Ausbildung abgebrochen wurde. Und wenn massive Schulden und damit Betreibungen bestehen, wird es praktisch unmöglich eine eigene Wohnung zu finden. Viele Vermietende berücksichtigen keine SozialhilfebezüglerInnen.

Nach langen Klinikaufenthalten ist der Weg nach draussen zurück in den Alltag meistens ein anspruchsvoller Hürdenlauf. Innerhalb der Strukturen von Institutionen herrschte ein klar organisierter Tagesplan. Zurück im Alltag gilt es wieder alles selbst zu regeln, Beziehungen zu pflegen und all den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden: Eine Klientin, welche aus der Klinik Schlosstal entlassen wird, kommt als Erstes bei SUBITA vorbei. Sie zeigt uns ihren Austrittsbericht. Darin sind acht verschiedene psychiatrische Diagnosen aufgelistet. Völlig zerknirscht spricht sie an, wie sie sich schämt. «Siehst du, wie krank

ich bin; niemand will mehr mit mir zu tun haben. Auch habe ich keine Ahnung, wie ich mich in meinen schwierigen Zuständen aufgeführt habe.» Wir planen mit ihr zusammen den heutigen und morgigen Tag, bis sie anderntags einen Termin beim Psychiater hat. Sie ruft uns noch an und bestätigt, dass sie in der Wohnung angekommen ist. Dann am andern Tag erfahren wir von ihrem Freund, dass sie abends hechelnd am Boden ans Bett gelehnt war. Der Notfallarzt überwies sie sofort ins Spital. Es war nichts mehr zu machen; sie verstarb, Todesursache unbekannt. Sie litt auch unter Lungenproblemen. Die Polizei fragte bei uns nach, weil wir die letzten waren, die mit ihr gesprochen hatten. Eine Obduktion wurde nicht vorgenommen, da der Freund als einziger Hinterbliebener entschied, man solle sie in Würde so belassen, ohne zusätzliche Massnahmen.



Ergänzende Zusammenarbeit mit Vernetzungspartnern ist bei Notlagen oft der Schlüssel für wirkungsvolle Hilfe

Eine Psychologin vom IKARUS, Zentrum für Heroin und Methadon gestützte Behandlung der IPW (Integrierte Psychiatrie Winterthur), ruft uns an mit der Bitte, gleichentags bei einer Klientin vorbeizugehen um nachzusehen, ob bei ihr alles in Ordnung sei. Sie war nicht zum Abgabetermin erschienen, was ungewöhnlich ist. SUBITA geht vorbei und stellt fest, dass die Betroffene in einem labilen Zustand ist. So konnte auf einen Polizeieinsatz verzichtet werden.

Einem Klienten, welcher einen Gefängnisaufenthalt hinter sich hat, wird ein Polizist vom Gewaltschutz zugeteilt, mit welchem er sich regelmässig trifft. Der Alltag wird zum eigentlichen Hindernislauf, da er einerseits mit seinen Emotionen und andererseits mit den Anforderungen im Alltag nicht mehr klar kommt. Er benötigt dringend einen Psychiater, welcher ihm begleitend zur Seite steht, findet aber niemanden. SUBITA ruft ein Dutzend Fachpersonen an; viele haben keinen freien Platz, andere (insbesondere Frauen) wollen nichts mit Gewalttätern zu tun haben, da sie in der Praxis alleine sind. Auch Arbeitseinsätze als Tagesstruktur sowie eine Wohnmöglichkeit mit eigenem Zimmer zu finden, ist schier aussichtslos. Dank der engen Zusammenarbeit mit dem zugeteilten Polizisten und dem schlussendlich doch gefundenen Psychiater kann die Situation stabilisiert und so die Basis geschaffen werden, um das Zurückfinden ins normale Leben zu erleichtern.

Ein Beistand vom Gesetzlichen Betreuungsdienst, welcher in guter Beziehung zu seinem Klienten steht, erfährt oft zu spät, wie dieser in Phasen von psychotischen Schüben unterwegs ist und wann er dringend Hilfe benötigt. Die enge, ergänzende Zusammenarbeit mit SUBITA ermöglicht es, jeweils rechtzeitig zu reagieren. So begegnen wir dem Betroffenen eines Tages auf dem Bahnhofplatz mit einem Sack voller Abfälle, welche er auf einem grossen Tuch sorgsam auslegt. Völlig desorientiert berichtet er «ich bin mit meinem Büro unterwegs». In einer solchen Situation können wir im Sinne des Klienten vorbeugend aktiv werden, um eine Fürsorgerische Unterbringung (FU) zu verhindern. Denn sollte er in diesem Zustand von der Polizei aufgegriffen werden, würde der Notfallpsychiater benachrichtigt, welcher ihn mit grosser Wahrscheinlichkeit per FU in die Klinik einweisen liesse.

SUBITA unterwegs auf Strassen, Plätzen und bei halböffentlichen Treffpunkten

Wir sind mehrmals wöchentlich in der Innenstadt von Winterthur unterwegs. Bei unseren Rundgängen stehen wir mit vielen Menschen in Kontakt, registrieren neue gesellschaftliche Tendenzen, werden aktiv, wo Hilfe benötigt wird, und suchen Lösungen, wo Missstände bestehen. Wir treffen regelmässig auf Menschen, welche im Strudel ihrer Lebenswelt heillos überfordert sind und sich nicht mehr zu helfen wissen, da die Vielzahl der Anforderungen und die daraus entstehenden Ängste sie handlungsunfähig machen. Dadurch, dass wir ihnen im Lebensalltag begegnen, können wir schnell Unterstützung anbieten und so einer Eskalation schwieriger Umstände vorbeugen.

20+

Unsere Erfahrungen zeigen, dass sich viele jungen Erwachsenen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten, eine engere Begleitung wünschen. Häufig fehlt ein erwachsenes Gegenüber, welches mit ihnen etwas ausdiskutiert und ihr Verhalten reflektiert bevor Sanktionen ergriffen werden. Oft handeln sie impulsiv. Dies führt immer wieder dazu, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt von den Konsequenzen eingeholt werden. Meist wissen sie nicht, wie einigermaßen vernünftig damit umzugehen ist. Neben finanziellen Belangen sind soziale Beziehungen, Clienzugehörigkeit und Liebesbeziehungen wesentliche Themen. Sie sprechen diese von sich aus schnell an. Dadurch erhalten wir einen guten Einblick in verworrene und wechselnde Beziehungen. Eine junge Mutter zweier Kinder von verschiedenen Vätern besucht uns regelmässig, wenn Sie in Not ist. Gleichsam agiert Sie für andere jüngere Menschen, welche in Winterthur vorübergehend obdachlos sind, als eine Art Übermutter und versucht deren Themen auch noch zu regeln. Ein nie endender Kampf mit sich selber und dem ganzen sozialen Umfeld.

Es ist ein weit verbreitetes Phänomen, dass sich viele jungen Frauen in der Szene auch den Problemen ihrer Partner oder männlichen Kollegen annehmen und diese in einer Notsituation gar bei sich aufnehmen, was entweder gemäss ihrem Mietvertrag oder nach institutionellen Richtlinien nicht zulässig ist. Dadurch gefährden Sie die eigene Wohnsituation und enden sogar selber auf der Strasse. So wiederum versuchen auch sie bei Freunden unterzukommen - ein Teufelskreis. Solche sozialen Beziehungen innerhalb von Szenen junger Erwachsener, die wir kennen, sind für die Beteiligten selten konstruktiv und führen in manchem Fällen zu einer schnellen Abwärtsspirale. Da werden wir aktiv!



SUBITA

Mobile Sozialarbeit Winterthur

Projekte

Brennpunkt. – unser Treffpunkt

Im Brennpunkt erscheinen oft Menschen, die sich ohnmächtig fühlen, da sie aus dem Strudel schwieriger Ereignisse nicht mehr hinaus finden und hoch emotional ihre Verzweiflung kundtun. Das kann für andere BesucherInnen schwierig werden. Wir haben die Möglichkeit, parallel zum Treffpunktgeschehen spontan auf solche Situationen einzugehen, so dass der oder die Betroffene in einem Einzelgespräch die Nöte kundtun kann. Meist ist es so, dass es danach problemlos möglich ist, einigermassen entlastet in die Runde zurück zu gehen.

Ausgesteuert – wohin?

(Gruppe VIOLA – Vision Leben und Arbeit)

Bereits im siebten Jahr ist die Gruppe VIOLA zusammen unterwegs. Einzelne finden einen vorübergehenden Job und können dann zeitweise nicht dabei sein. Die Gruppe ist durch alle Krisen hindurch zu einem wichtigen Ort geworden. Die Gruppentreffen von VIOLA sind schwerpunktmässig inhaltlicher Art. Höhepunkte im Alltag der Teilnehmenden und lustvoller Kitt des Zusammenseins sind die von der Gruppe organisierten Freizeitanlässe. Denn die meisten leben eher zurückgezogen. Erfreulich ist, dass seit Oktober 2017 das Schweizer Fernsehen SRF 1 regelmässig über die Situation von Ausgesteuerten und daraus hervorgehenden Missständen berichtet. Während der Publikumswoche Hallo SRF wurde die Thematik in einer Sendung 10 vor 10 als Schwerpunktthema gesendet. Vorbereitend dazu wurde auch SUBITA zur Thematik kontaktiert. Im Dezember in der Rundschau und im Januar 2018 im Club wurde aufgezeigt, warum es für viele Betroffenen fast aussichtslos ist, wieder einen neuen Job zu finden.

Schachfelder

Die Schachfelder am Graben und am Merkurplatz, welche 2008 von SUBITA initiiert wurden, dienen dazu, dass Leute niederschwellig miteinander in Kontakt treten können. Besonders am Merkurplatz erleben wir immer wieder, wie sich feste Gruppen von Spielenden und dadurch auch Freundschaften bilden. Die Betreuung der Felder ermöglicht gleichsam Einsatzplätze für Sozialhilfebeziehende.

AHAB

Im Rahmen des AHAB (Aktionsplan Hauptbahnhof) hat SUBITA in Kooperation mit der Suchtpräventionsstelle Winterthur auch dieses Jahr wieder Schulungen zum Thema Partydrogen durchgeführt.

Homepage

Auf unserer Homepage subita.ch erfahren Sie mehr über unser breit gefächertes Arbeitsfeld.



Osteressen bei SUBITA, mit 90-jährigem Geburtstagskind



SUBITA am Merkurplatz



SUBITA unterwegs

SUBITA in Zahlen

SUBITA verzeichnet dieses Jahr **3382 Kontakte**. Ein Kontakt wird nur gewertet wenn ein Gespräch stattgefunden hat. Ein einfaches «Hallo» gilt nicht als Kontakt.

Kurzberatung

Als Kurzberatung werten wir Gespräche oder Sachhilfe, die wir innerhalb von weniger als 30 Minuten leisten können. Dabei handelt es sich um Dienstleistungen wie: Personen an andere Fachstellen weiterleiten, einen Caritas- oder Migros-Gutschein ausstellen, kurz bei Handyproblemen oder PC-Problemen helfen, etc.

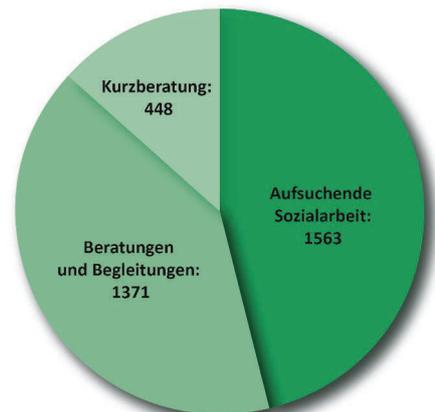
Aufsuchende Sozialarbeit

Beinhaltet die Kontakte, die wir ausserhalb des Büros im öffentlichen und halböffentlichen Raum pflegen (siehe Kapitel SUBITA unterwegs)

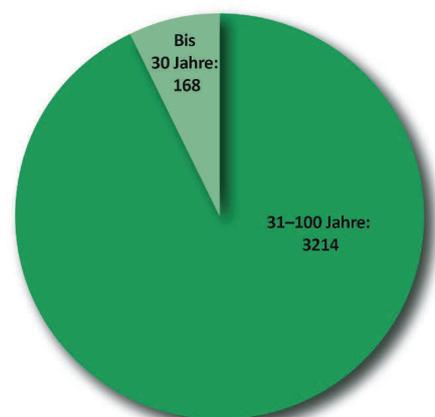
Beratungen und Begleitungen

Umfassen die klassische Sozialhilfe ab ca. 30 Minuten. Die ausgewiesene Zahl sind Einheiten à ca. 30 Minuten.

Aufteilung nach Kontaktart



Kontakte nach Alter



Kontakte nach Geschlecht

